



Sind trotz Dauerregen gut drauf und posieren vor einem der Werke, die in Bad Ems entstanden sind (von links): Hye Jin Cho (Stipendiatin), Ursula Klein (Zweite Vorsitzende Förderverein), Nazim Yilmaz, Cornelia Renz und Arne Reimann (Stipendiaten), Guido Lotz (Erster Vorsitzender Förderverein), Dr. Oliver Kornhoff (Künstlerischer Leiter) und Serhii Torbinov (Stipendiat). Foto: Bletzer

Von Denkgebäuden und Hinterglasmalerei

Kunst Stipendiaten zeigen ihre Werke beim Sommerfest in Schloss Balmoral

Von unserer Mitarbeiterin
Ulrike Bletzer

■ **Bad Ems.** Mal sparsamer, mal ziemlich üppig von oben bewässert, aber dennoch keine wässrige Angelegenheit: Beim Sommerfest des Künstlerhauses Schloss Balmoral widerstand die Stimmung dem Dauerregen. Unter hohem Aufgebot an lokaler Prominenz und zahlreichen Konkurrenzveranstaltungen zum Trotz, die am Wochenende in der Region über die Bühne gingen, wusste Oliver Kornhoff, der künstlerische Leiter im Balmoral, auf spielerische Weise sogar diejenigen zu entschädigen, die der Fußball-WM entsagt hatten: Immer wieder schlug er in seiner Begrüßung elegante Flanken zur Kunst rund ums runde Leder – besonders, als er den Gästen die neuen Anwesenheitsstipendiaten vorstellte, die beim Fest traditionsgemäß im Mittelpunkt stehen.

Filigrane Skulpturen

„Stumspitze“ Hye Jin Cho aus Südkorea zum Beispiel, die von Mitte Mai bis Mitte August im

Künstlerhaus wohnt und wirkt. Die in Seoul lebende Künstlerin thematisiere in ihren „Denkgebäuden“ die Auswirkungen ökonomischer Veränderungen auf die koreanische Gesellschaft, so Kornhoff: „Viele ihrer Skulptur-Architekturen drehen sich um das Thema Landflucht und die daraus resultierenden städtischen Elendsquartiere.“ Wie Hye Jin Cho diesen sozialkritischen Ansatz konkret umsetzt? Exemplarisch zu sehen war dies an ihrem in Bad Ems entstandenen „Denkgebäude“, zwei häuserähnlichen Skulpturen, die sich filigran aus schwarz geflammten Zweigen zusammenfügt – naturverbunden und merkwürdig leblos, zart und düster zugleich. Ganz anders wiederum die Werke von Cornelia Renz, einer der Neun-Monats-Stipendiaten, die seit circa drei Wochen in Bad Ems sind. Großformatige Hinterglasmalereien, bei denen sich zahllose feine Striche auf übereinandergelegten Glasscheiben zur Flächenwirkung vereinen, sind die bevorzugte Maltechnik der Wahl-Berlinerin. Aber auch pop-art-artig anmutende Kombinationen aus Text und Bild – etwa eine Collage, bei der die Darstellung eines gerissenen Stricks und die Worte „And yes you could die“ (singgemäß übersetzt: „Doch, es ist möglich, dass du stirbst“) Hand in Hand gehen.

Um existenzielle Themen wie Tod und Vergänglichkeit, Schön-

heit und Liebe geht es auch bei Nazim Unal Yilmaz, dessen Werke Oliver Kornhoff als „zwischen karnevalesk und zerbrechlich angesiedelt“ bezeichnete.

Großflächige Gemälde und Graffiti

Er verfolge in seinen großflächigen Gemälden, die meist Menschen darstellen, keinen bestimmten Kunststil, betonte der in Wien lebende Türke später: „Für mich steht der individuelle Ausdruck, der zudem niemals gleich bleibt, sondern sich häufig sogar von einem künstlerischen Werk zum nächsten verändert, ganz im Vordergrund.“

Korea, Deutschland, Türkei – man sieht es schon: Es ist wieder ein bunt gemischtes, internationales Stipendiaten-Völkchen, welches zurzeit das Künstlerhaus bevölkert. Serhii Torbinov fügt dem eine weitere Facette hinzu: Der junge Künstler aus der Ukraine arbeitet üblicherweise stark mit Raumwirkung – nicht nur, aber auch, indem er in leer stehenden Gebäuden seine Graffiti-Kunst zur Geltung bringt. „Seine Werke entstehen in der Auseinandersetzung mit dem Ort und vor allem vor Ort“, brachte Dr. Kornhoff es auf den Punkt. Beim Sommerfest bestach Serhii Torbinov allerdings – möglicherweise auch der fehlenden leer stehenden Räume wegen – mit kleinformatischen Fotos und Zeichnungen.

Die großflächigen Wandmalereien von Christine Rusche, die Kornhoff als „Werke ortsspezifischer Erkundung“ beschrieb, blieben dagegen weitgehend der Fantasie der Sommerfestbesucher überlassen: Die in Berlin lebende Künstlerin hat sich vor Kurzem die Achillessehne gerissen und wird deshalb erst Mitte Juli dazustoßen. Aber: „Auch Schweinsteiger und Khedira haben nach ihren Verletzungspausen wieder zu ihrer Höchstform zurückgefunden“, beruhigte der Balmoral-Chef, bevor er noch den Sechsten im Kreis der Stipendiaten vorstellte: den Düsseldorfer Kunsthistoriker Arne Reimann, der den Künstlern als Kuratorenstipendiat zur Seite steht und Anfang 2015 die Abschlussausstellung betreut.

Logisch, dass auch die anderen Grußworte, die an diesem verreg-

Die aktuellen Stipendiaten

Zurzeit leben im Künstlerhaus: Hye Jin Cho aus Südkorea; sie bleibt noch bis Mitte August in Bad Ems. Bis Februar vor Ort sind die Neun-Monats-Stipendiaten Cornelia Renz (Berlin), Nazim Unal Yilmaz (Wien), Serhii Torbinov (Lutsch/Ukraine) und Christine Rusche (Berlin). Nach zwei Jahren Pause wurde 2014 auch das Kuratorenstipendiat wieder besetzt – mit dem Kunsthistoriker Arne Reimann aus Düsseldorf. **ubl**

neten Sommertag zu hören waren, von der Vorfreude auf die kommenden Monate geprägt waren. Aber auch vom Rückblick auf längst vergangene Zeiten: Dr. Ariane Fellbach-Stein, Referentin für Bildende Kunst, Film und neue Medien des Landes Rheinland-Pfalz und Mitglied der Fachjury, die die Stipendiaten auswählt, zitierte aus Briefen Cosima Wagners, die einst als Balmoral-Gast von der untergehenden Bad Emser Sonne schwärmte – ein ästhetischer Genuss, der den Gästen diesmal freilich konsequent versagt blieb.

Anpfiß auf allen Ebenen

Guido Lotz wiederum stellte als Erster Vorsitzender noch kurz den Förderverein Balmoral 03 vor, der das Künstlerhaus sowohl finanziell als auch ideell unterstützt und beim Fest als Co-Gastgeber fungierte, bevor Oliver Kornhoff offiziell zum Anpfiß überging. Anpfiß zum Sturm auf das Grillspezialitäten- und Salatbüffet. Anpfiß zum Run auf die offenen Ateliers, wo die Stipendiaten Rede und Antworten zu ihrem künstlerischen Selbstverständnis standen. Und Anpfiß zur Livemusik mit Yannik Monot und seiner Helt Oncale's Louisiana Band, die mit ihrer Cajún-Musik spartenübergreifend für Kunstgenuss sorgten. Der „echte“ Anpfiß in der eigens eingerichteten WM-Lounge wurde da mehr oder weniger zur Nebensache.